

# FCRJ muss an seiner Effizienz feilen

**FUSSBALL Rapperswil-Jona kann sich in der Promotion League behaupten. Die Rosenstädter überwindern auf dem 5. Tabellenrang. Die Defensive ist top, die Chancenauswertung aber dürftig.**

Auf seine zweite Saison in der dritthöchsten Schweizer Liga hin hatte sich der FC Rapperswil-Jona im Sommer verstärkt. Spieler mit Erfahrung in der Super und Challenge League wechselten zum Vorjahresaufsteiger. «Wir wollen besser als letzte Saison sein», gab Klubpräsident Rocco Delli Colli vor dem Meisterschaftsstart vor.

Dies ist der FCRJ nach der Herbstpause nicht. Im Vorjahr hatten sich die Rosenstädter mit 35 Punkten aus 17 Spielen als Tabellenzweiter in die Winterpause verabschiedet. Der Liganeuling konnte – von einer Euphoriewelle getragen – elf Siege einfahren. Auf Rang 5 beenden die Oberseer heuer die erste Saisonphase, mit acht Zählern weniger auf dem Konto.

## «Sind in etwa im Soll»

Dennoch zieht Trainer Stefan Flühmann grundsätzlich eine positive Bilanz. «Mit 27 Punkten sind wir in etwa im Soll», meint der 44-Jährige. Er verweist darauf, wie eng alle Teams in der Promotion League beisammenliegen, besonders in der vorderen Tabellenhälfte. «Wir befinden uns stets auf einem schmalen Grat», gibt der Coach zu bedenken.

Brüsten kann sich der FCRJ mit der stärksten Defensive der Liga. Nur 16 Gegentreffer kassierten die St. Galler in 17 Partien, sieben weniger als vor Jahresfrist. «Diese Quote ist sicher überragend», ergänzt Flühmann zufrieden. Bewusst lobt er die gesamte Equipe und nicht nur die Hintermannschaft für das erfolgreiche Defensivverhalten. «Denn Verteidigen fängt zuvorderst an.»

## Wäre Leite nicht gewesen ...

Keinen Hehl macht der Trainer daraus, wie sehr Goalie Christian Leite mitverantwortlich für den Durchschnitt von weniger als einem Gegentor pro Spiel ist. Der FCRJ hatte den 29-Jährigen kurz vor Saisonbeginn aufgrund des längeren Ausfalls von Stammkeeper Diego Yanz (Fussverletzung) vom Super-Ligisten Thun geholt. Seine Verpflichtung war ein Glücksfall. «Leite hat unsere Erwartungen mehr als erfüllt», sagt Flühmann.

Ob der FCRJ den schweizerisch-brasilianischen Doppelbürger halten kann, wird sich weisen. «Mein Ziel ist es, künftig wieder in einer höheren Liga spielen zu können», verriet Leite im Oktober. Sollte ihm ein entsprechendes Angebot unterbreitet werden, dürfte er kaum widerstehen können. Ansonsten buhlen Leite und Yanz intern um die Nummer eins im Tor. Unabhängig davon hofft Flühmann, dass der Stamngoalie wieder zur alten Stärke zurückfindet.

## Zehn Tore weniger erzielt

Defensiv ist der FCRJ stark, doch offensiv schwächelten die Spieler. Lediglich 23 Tore schossen sie, letzten Herbst waren es zehn

(!) mehr gewesen. Auf den Stürmern mag Flühmann aber deshalb nicht herumhacken. «Das wäre falsch, weil nicht nur sie oftmals Chancen ausliessen», begründet er. Gleich reihenweise versagten die FCRJ-Spieler letzten Samstag im Spitzenduell gegen Cham vor dem gegnerischen Tor. Die vier Niederlagen und sechs Remis sind grösstenteils auf fehlende Durchschlagskraft zurückzuführen. Beim einen oder anderen Rosenstädter waren zwischendurch Ladehemmungen feststellbar.

Flühmann zeigt sich zuversichtlich, dass seine Schützlinge im Frühling offensiv erfolgreicher abschneiden werden: «Wir müssen viel arbeiten, dann treffen sie sicher wieder, denn die Qualität ist vorhanden.» Der Coach verweist auf Stürmer Gianluca San-

tillo, dem in den vergangenen drei Spielen zwei Tore gelangen.

## Stärker nach der Winterpause

Der FCRJ muss aber nicht nur die Effizienz verbessern, sondern sein Angriffsspiel überdenken. Letztes Jahr konnten die Gegner mit Kontern überrascht werden, dies klappte heuer weniger. Die St. Galler standen besonders gegen Teams an, die hinten mauern. Mehr Kreativität und Präsenz im Strafraum sind notwendig. Dies zeigt auch Carlos da Silvas Ausbeute: Vier von sieben Treffern erzielte der Captain per Penalty.

Muss zur Verstärkung ein Stürmer her? «Wenn der Verein einen Torgarant findet, dann spricht nichts dagegen», antwortet Flühmann. Grosse Mutationen sind indes kaum zu erwarten. «Vereinzelte Spieler sind zwar mit ihren Ein-

satzzeiten nicht ganz zufrieden», verrät der Trainer. «Das ist bei einem breiten Kader aber normal.» Mit ihnen stünden nun Gespräche an und die Mannschaft werde keinesfalls auf den Kopf gestellt.

Zumal sich das Team erst finden musste. «Ich bin zufrieden, wie sich nach den Wechsels (13 Zuzüge und 14 Abgänge im Sommer, Red.) alles entwickelte», sagt Flühmann. Intern finde ein gesunder Konkurrenzkampf statt, dies zeigten Egzon Kllokoqis jüngste Fortschritte. Sechs Wochen gehörte der Verteidiger nicht zur Startelf. «Er musste beißen, kehrte aber stärker zurück.» Stärker aus der Winterpause kommen, das wollen nun alle. Diese Woche trainiert das Team noch normal, danach werden bis zur einmonatigen Auszeit (ab 12. Dezember) jeweils Morgentrainings abgehalten. *Dominic Duss*



**Viel Kampf, wenig Tore:** FCRJ-Stürmer Christoph Siefkes (rechts) – hier im Duell mit Silvan Goenitzer von St. Gallen 2 – traf bislang nur einmal.

*Franz Feldmann*

# Via Sydney nach Rio de Janeiro

**KANU Um sich seinen Olympiatraum zu verwirklichen, geht Fabio Wyss neue Wege. Vier Monate lang wird der 26-Jährige vom KC Rapperswil-Jona in Australien trainieren.**

Wer nicht wagt, der nicht gewinnt. Der «Gewinn» wäre im Fall von Fabio Wyss die Teilnahme an den Olympischen Spielen in Rio im August 2016 (siehe Box). Um dieses Ziel zu erreichen, schliesst sich der KCRJ-Athlet in Australien der Trainingsgruppe um Murray Stewart an, dem Olympiasieger im Kajak-Vierer 2012 und aktuellen WM-Sechsten im Kajak-Einer.

«Ich gehe damit ein Risiko ein», ist sich Wyss bewusst. Denn die Trainingspläne wird Tim Jacobs, der Coach der Australier, erstellen. Der Schweizer muss sich den Gastgebern und ihren Ideen anpassen. Es sei für ihn aber auch eine grosse Chance: «Ich kann während vier Monaten vom finanzstarken australischen Sportsystem im Bereich Kanu profitieren und diverse Wettkämpfe bestreiten.» Das wäre im Winter an

keinem anderen Ort möglich. Und das könnte für die Olympiaqualifikation entscheidend sein. «In den ersten Saisonwettkämpfen hatte ich meist Mühe. Jetzt kann ich die taktische Abstimmung nicht bloss im Training simulieren», sagt Wyss, der am Montag nach Sydney abfliegen wird.

## Dank einer Schwimmerin

Die Reise ans andere Ende der Welt nahm ihren Ursprung am Zürich- und am Genfersee. Ein ETH-Student aus Australien be-

gann im KC Rapperswil-Jona mit Kanufahren. «Er mühte sich alleine auf dem See ab. Ich gab ihm einige Tipps, und so kamen wir ins Gespräch», berichtet Fabio Wyss. Als Gegenleistung erteilte ihm dessen Mutter, Olympiateilnehmerin im Schwimmen 1980, Schwimmunterricht. «Wir philosophierten über dies und das. Dabei schwärmte sie von der Sportförderung in Australien», erzählt der Kanute. Da sie in Lausanne beim Internationalen Olympischen Komitee (IOC) arbeitet,

verfügt sie über gute Kontakte in die Sportwelt ihres Heimatlandes und fungierte als Türöffnerin.

«Der Sportdirektor des australischen Kanuverbands gab mir sofort zu verstehen, sie seien keine soziale Institution», sagt Wyss über die ersten Kontakte. Stewart werde von seiner Anwesenheit aber ebenfalls profitieren, weil der bisher keinen ähnlich starken Trainingspartner hatte. Um in Down Under keine schlechte Falle zu machen, hat sich die Schweizer Nummer 1 im golde-

nen Herbst eine solide konditionelle Basis erarbeitet. Am Kader test am 1. November schnitt der 26-Jährige so gut ab wie noch nie zu Beginn der Saisonvorbereitung: «Ich habe mich selber überrascht, meine physische Verfassung ist bereits auf einem guten Niveau.» Das sei aber auch wichtig, weil Trainer Tim Jacobs andere Schwerpunkte lege.

## In teurem Stadtteil

In Sydney wird Wyss zuerst einige Tage bei einer Tante seines australischen Kumpels hausen. Die zukünftigen Trainingspartner sind dann noch an einem Wettkampf engagiert. So hat er etwas Zeit zur Akklimatisation. Der Trainingsstützpunkt befindet sich im Stadtteil Manly. «Das ist ein teures Viertel, musste ich bei der Suche nach einer Unterkunft feststellen», sagt der Olympiakandidat. Fündig wurde er schliesslich bei einer Familie, von der er mit dem Velo zum Training fahren kann. «Ich habe zu guten Konditionen ein Zimmer. Sie kochen und waschen für mich.» Er hoffe einfach, sie nicht zu armen Tagen zu essen. *David Bruderer*

## OLYMPIAQUALIFIKATION

An der WM in Mailand hatte Fabio Wyss im Kajak-Einer über 1000 m mit Rang 13 einen Olympiaquotenplatz um vier Positionen verpasst. An Europäer werden am 18./19. Mai in Duisburg (De) noch zwei Olympiatickets vergeben. Wyss muss im Frühling mindestens zwei an der WM vor ihm klassierte Kanuten bezwingen, um im August nach Rio reisen zu können. «Das ist definitiv machbar», sagt der 26-Jährige. *db*



«Ich gehe ein Risiko ein.»

*Fabio Wyss*

# Glücksgefühl in Holland

**LEICHTATHLETIK** Nach seinem Triumph am vorletzten Sonntag in Regensdorf gelang dem Langnauer Läufer Jonas Raess beim internationalen Crosslauf in Tilburg (Ho) eine noch überzeugendere Leistung. Rang 36 belegte der Mittelstrecken-Spezialist im Riesenfeld mit 150 Spezialisten aus ganz Europa. «Es liefen hier die Leute, die Mitte Dezember an der Cross-EM um die Top-ränge kämpfen wollen», sagte er und lieferte einige überzeugende Fakten zu seiner Leistung. In der Kategorie U23 lief der 21-Jährige als Sechster ein. Um ihn klassierten sich 1500-m-Spezialisten mit Namen, etwa der EM-Finalist von 2012 und Olympiateilnehmer Andreas Voita (Ö) oder der holländische Meister Richard Douma. Beide weisen über die dreidreiviertel Bahnstunden um rund 10 Sekunden bessere Bestzeiten auf. «Das sind tolle Nebenerscheinungen», sagt Raess, der sich im Sommer ebenfalls über 1500 m profiliert.

Und nur 12 Sekunden verlor Raess über die 10 Kilometer auf den Berner Marathonläufer Adrian Lehmann, der Ende September sehr nahe an die Olympialimite gelaufen war. Ins Zentrum stellt der Sihltaler neben den klaren und erfreulichen Fakten ebenso den Vergleich zum Vorjahr. Damals benötigte er für die 10 km bei weniger fordernder Bodenbeschaffenheit 1:10 Minuten mehr. Und rangmässig verbesserte er sich um nicht weniger als elf Plätze. Mit diesem Resultat empfahl sich Raess nachhaltig für die Cross-Europameisterschaft, die Mitte Dezember in Hyères (Fr) durchgeführt wird. Die Selektion erfolgt Ende November. *gg*

# Walder zeigt sich zufrieden

**SNOWBOARD** Das Schweizer Alpinboarder-Team mit den Uznerrinnen Ladina Jenny und Nicole Baumgartner weilte in den vergangenen drei Wochen in Übersee. Die Trainings in Colorado (USA) bildeten den Abschluss der Saisonvorbereitung. Das erste Weltcup-Rennen findet am 12. Dezember in Carezza (It) statt.

Cheftrainer Ingemar Walder zog ein positives Fazit der Einheiten in Copper Mountain und Echo Mountain: «Die Performance der Athleten war gut, und vor allem Julie Zogg, Ladina Jenny und Nevin Galmarini konnten nochmals einen Schritt nach vorne machen.» Jetzt müssten die Swiss-Ski-Athletinnen und -Athleten noch etwas an sich arbeiten, um dann bis zum Weltcup-Start in Topform zu sein.

Die Schweizer Equipe plant als Nächstes am 5./6. Dezember einen Einsatz im Europacup in Hochfingen (De). Diese Parallelriesenslalom – je zwei pro Geschlecht – werden die Hauptprobe sein für den Weltcup-Auftakt eine Woche später in Carezza. *db*

# Sport Agenda

<b>EISHOCKEY</b>	
<b>SCHWEIZER CUP, VIERTELFINAL</b>	
ZSC Lions – Ambri-Piotta	Mi, 19.45 Uhr
Hallenstadion, Oerlikon	
<b>TISCHTENNIS</b>	
<b>NATIONALLIGA C, GRUPPE 4</b>	
Horgen – St. Gallen	Mi, 20.15 Uhr
Bergalden	